



EVANGELISCHE  
LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG  
Amt für Information

Augustenstraße 124  
70197 Stuttgart  
Telefon (07 11) 2 22 76-58

## Pressemitteilung für die Sportredaktionen

Donnerstag, 13. April 2000

### **Gott mit uns zum Fußballtor?**

#### Gedanken zum T-Shirt von Jonathan Akpoborie

Stuttgart. Verloren hat der VfB am vergangenen Dienstag gegen VfL Wolfsburg. Held der Gegner war einer, der selbst einmal für den VfB den Ball getreten hat. Nach jedem Torerfolg hat sich Jonathan Akpoborie das Vereinstrikot über den Kopf gezogen und auf dem Kleidungsstück darunter war zu lesen, wer ihm die Kraft gibt, den VfB Stuttgart allein zu besiegen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht – Jesus Christus!“ Was meint dazu VfB-Fan, Dauerkarteneinhaber für das Daimler-Benz-Stadion und Rundfunkpfarrer Andreas Koch? Ihn dazu befragt, äußerte er mit einem Augenzwinkern seinen Vorschlag: „Bleiben lassen!“.

#### **Bleiben lassen!**

Nein, das ist nicht fair und das hat „mein“ VfB auch nicht verdient: Dass sich alles, aber auch alles gegen ihn verschwört! Nicht nur, dass seine Stürmer das Tor nicht mehr treffen, die Mittelfeldstrategen planlos über den grünen Rasen stolpern und seine Abwehr löchriger als ein Schweizer Käse ist. Nein, jetzt hat sich gegen die Stuttgarter Fußballgötter scheinbar auch noch Gott selbst geschworen und gegen den kommt nicht einmal MV mehr an.

Tatort Daimler-Stadion am vergangenen Wochenende: Der Wolfsburger Jonathan Akpoborie hämmert den Schwaben drei Dinger in die Kiste. Nach jedem seiner Tore aber zieht er das Trikot über den Kopf, um den Blick auf das Darunter freizugeben. Und siehe da, es ist lupenreiner Text aus der Bibel, der auf dem T-Shirt zu lesen steht. Nämlich ein Satz des Apostel Paulus aus dem Philipperbrief: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht – Jesus Christus!“ Am Ende steht's 2:5, eine weitere Stuttgarter Heimleite ist perfekt - Jonathan, Paulus und Gott sei Dank!

Aber im Ernst: Eine Sache zum Lachen oder zum Weinen? Eher, denke ich, zum Bleibenlassen. Denn wenn es auch am Glauben von Jonathan Akpoborie keinen Zweifel gibt, gehört das „Gott mit uns!“ nicht auf den Fußballplatz, ganz gleich in welcher Form. Schließlich ist, wo Gott für die eine und gegen die andere Seite in

Anspruch genommen wird, noch nie was Gescheites herausgekommen. Im Gegenteil: Im Namen Gottes sind auf den Schlachtfeldern dieser Welt Millionen umgekommen. Wer aber nicht will, dass Fußball zu einer Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln wird, sollte Gott aus dem Spiel lassen – oder ihn ins Spiel bringen, aber dann durch Fairness, Ehrlichkeit und Vorbildcharakter. Wie wär's zum Beispiel damit: Einen Kontrahenten vor der roten Karte bewahren, indem man beim Schiedsrichter eingesteht, eine Schwalbe fabriziert zu haben? Das wäre dann ein echter und akzeptabler Grund für ein „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht - Jesus Christus!“ Im übrigen muss Gott selbst das auch so sehen und hat deshalb im nächsten Spiel für den Ausgleich gesorgt. Gegen Schalke nämlich hat Akpoborie nichts vermocht und ist ausgewechselt worden.

Was aber „meinen“ VfB betrifft, so würde er bei seiner Suche nach einem passenden Darunter schnell fündig werden. Gott im 2. Korintherbrief: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Aber eigentlich bin ich ja eher fürs Bleibenlassen!

Das ist einer der täglich ausgetauschten Kommentare und News im Internet zu unterschiedlichsten Themen: Ökologie, Jugend, Medien, Aus der Landeskirche, Diakonie – und eben auch zu ganz anderen Themen. Nachzulesen unter [www.elk-wue.de](http://www.elk-wue.de).

Christof Vetter  
Pressesprecher